Tagebuch des 1. Jahres des Weltkrieges

Dezember 1914.

15. Starke Vorstöße des Feindes bei Nieuport, welche durch die englische Flotte unterstützt werden; keine Erfolge große Verluste.

15. Der Deutsche Angriff in Nordpolen schreitet günstig vorwärts; es werden mehrere russische Stützpunkte genommen und 8 000 Gefangene gemacht.

Bücherschau.

Kreuz und Krieg. Kriegspredigten. Dritte Folge. Von Franz Rohde, Pfarrer der Christuskirche Karlsruhe. (IV und 48 Seiten). Karlsruhe 1915. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag. Preis 80 Pfg.

„Aus dem Lande der unbegrenzten Heuchelei". Englische Zustände von Spiridion Gopcevic. Preis *M* 1.80, geb. *M* 2.40. Schlesische Verlagsanstalt (vorm. Schottländer) G. m. b. H. in Berlin W 35a. — Dem interessanten Buche ist die weiteste Verbreitung zu wünschen, in der Heimat wie bei unseren im Felde stehenden Soldaten, denen es in ihren Ruhestunden eine unterhaltende und aufmunternde Lektüre bietet.

Kriegs- und Friedenskalender für den deutschen Feldsoldaten, Bürger und Landmann auf das Jahr 1916. Mit Beiträgen von Karl Bröger, Dr. H. Dekker, Karl Ettlinger, Dr. Ludwig Finckh, Dr. Kurt Floericke, Gorch Fock, P. Langhein, Hermann Löns, Alfons Petzold u. a. Herausgegeben von Anton Fendrich. Mit Zeichnungen von Fritz Bergen, R. Oeffinger und Willy Planck. Preis 40 Pfg., Sammler-Ausgabe *M* 1.—. Stuttgart, Franckh'sche Verlagshandlung.

„Was soll man kochen" und **„Wie soll man kochen"** sind die täglichen Fragen und Sorgen der Hausfrau.

Da kommt der den deutschen Frauen hinreichend bekannte Verlag Otto Beyer, Leipzig, Schloßgasse 9 zur rechten Stunde mit einem von Johanna Degen zusammengestellten Kochbüchlein heraus, das sich betitelt: „Fettarm und Fleischlos!" 100 Gerichte für je 4 Esser, wohlschmeckend und nahrhaft unter Berücksichtigung des jetzigen Lebensmittelmarktes ausgewählt von kochgeübten Frauen." Preis 20 ₰.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Das Freiburger Stadttheater eröffnet seine Pforten zum ersten Male wieder am 17. Dezember mit einem großen Chorkonzert unter Leitung des Kapellmeisters Paul von Klenau. Es spricht für das Kunstbedürfnis der Stadt, daß eine ungewöhnlich große Zahl von Teilnehmern an diesem Konzert sich gemeldet hat. Zur Aufführung gelangen: J. S. Bachs Cantate „Gott, der Herr ist Sonn' und Schild"; J. Brahms „Schicksalslied" und A. Bruckners „Te Deum". Verstärkt ist der Chor durch Mitglieder des Männergesangvereins „Concordia" und des Männergesangvereins „Frohsinn", außerdem singen 80 Schüler des Berthold-Gymnasium smit. Das städtische Orchester wurde bedeutend verstärkt. Als Solisten sind gewonnen: Fräulein Rosa Hjorth (Sopran), Fräulein Lia Autenrieth (Alt), Herr Kammersänger Paul Schmedes, Berlin (Tenor) und Herr Julius Schüller, Frankfurt a. M. (Baß). — Der Kartenverkauf beginnt Montag, 13. Dezember, vormittags 10 Uhr an der Theaterkasse, Werderstraße, wohin auch schriftliche Bestellungen zu richten sind. Beginn des Konzertes 8 Uhr. Ende nach 9½ Uhr.

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen.

Mittwoch, den 15. Dezember abends 8¼ Uhr Kriegsbittgottesdienst (Stadtpfarrer Brauin).

Abholung des Weihnachtsbüchleins für hiesige evang. Krieger.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 6° C., gestern abend 7 Uhr — 0° C., heute früh 7 Uhr — 4° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Tode meiner nun in Gott ruhenden lieben Gattin, unserer treubesorgten Mutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin 3559

Anna Maria Trautmann

geb. Breisacher

für das zahlreiche Leichenbegängnis von nah und fern, sowie der verehrl. Krankenschwester für ihre liebevolle Pflege sagen wir herzlichen Dank; besonders danken wir noch Herrn Pfarrer Dr. Staeps für die schöne trostreiche Leichenrede.

Teningen, den 14. Dezember 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Martin Trautmann, Schreiner.

Todes-✝-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Schwester, Tante und Grossmutter

Katharina Duss

geb. Kunzmann

unerwartet rasch im Alter von 70 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Emmendingen, den 14. Dezember 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Christian Duss

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. Dezember, nachmittags 4 Uhr, vom Friedhof in Freiburg aus statt.

Flugschriften z. Volksernährung

Neu eingetroffen sind: 251

Die Wintergemüse als Volksnahrung.

Weiter stehen noch zur Verfügung:

Die fettarme Küche und
Die Seemuschel als Nahrungsmittel.

Dieselben können unentgeltlich auf dem Rathaus Zimmer Nr. 2 abgeholt werden.

Kauft bei unseren Inserenten!

Nähmaschinen

bezieht man am besten durch einen Fachmann am Platze, der Euch bei der Auswahl am besten bedienen kann und in der Handhabung und Behandlung der Maschine Euch gründlich unterrichtet, sowie die vorkommenden Störungen und Reparaturen rasch erledigt.

Hierfür hält sich

Albert Keller
Emmendingen, Gartenstr. 26

als erfahrener und sachkundiger Nachmann bestens empfohlen.

Oel

speziell für Nähmaschinen stets vorrätig. 3408

Thomasmehl Kainit

waggonweise abzugeben pro Sack 75 Kilo Mk. 4.50 ab hier.

Jul. Dörle, Ziegeleiverwalter
Herbolzheim. 3508

Eier

frisch eingetroffen bei
Frau Müller
3561 Mundingerstraße.

Der Völkerkrieg

Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914

Bisher erschienen
Heft 1—54
zum Preis von je **30 Pfg.**

Der sorgfältig bearbeitete Text wird von schönen Bildern belebt, die dem Werk zur Zierde gereichen.

Stuttgart
Verlag von Julius Hoffmann

15 bis 20 Zentner Gelbe Rüben

sind zu verkaufen. Haus Nr. 7, Mundingen. 3560

Einen 16 Monate alten

Zuchtfarren

sowie eine **Kalbin** hat zu verkaufen Gottlieb Gerber in Freiamt, Sägplatz. 3562

Emmendingen
findet statt am 293
Donnerstag, den 16. ds. Mts.
nachmittags ½3 Uhr

Zum Verkaufe gelangen:

100 Pfund
Norweg. Mittelschellfisch
das Pfund 45 Pfg.

100 Pfund
Nordsee-Mittelschellfisch
das Pfund 55 Pfg.

1 Kiste ger. Stückenfisch.

Eine schöne 3558

5-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör ist zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Schöne 3533

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf 1. April 1916 zu vermieten.

Gartenstraße 28, 2. Stock.

Gebr. Divan

und eisernes viereckiges

Wasch-Gestell

beides gut erhalten, zu verkaufen.

Merianstraße 6, Emmendingen.

Billig zu verkaufen!

1 Bügelbrett m. Füßen, Badewanne, schwarzer Pelz, Mantel u. Umhang für Knaben von 12 Jahren, Rock u. Jacke für Mädchen von 12 bis 14 Jahren, versch. Stiefel und Schlittschuhe. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Briefverschlußmarken

zu Gunsten des

Schlossberg-Turmbaufonds

Emmendingen

Preis 2 Pfg. per Stück zu haben in der

Emmendinger Buchhandl. Ommerborn & Co.,
bei **Oskar Blenkner,**
Lammstraße

und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

An unsere werte Kundschaft!

Die diesjährige **Prämien-Verteilung** des **Allgemeinen Rabatt-Vereins** wird am **Dienstag, den 21. Dezember,** abends 8 Uhr, im **„grünen Baum"** hier veranstaltet.

Jedes bis zum **18. Dezember** abgelieferte Rabattbuch wird bei der Verteilung berücksichtigt. Die bis dahin nicht vollgeklebten Bücher nehmen erst an der nächstjährigen Verteilung teil.

Unsere **Prämien-Verteilung** ist öffentlich und hat jedermann Zutritt.

Emmendingen, im Dezember 1915.

Mit freundlichem Grusse! 3487

Allgemeiner Rabatt-Verein, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.20 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 70 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis:
die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Zwangsvorschrift 50% Zuschlag. Belagegebühr das Tausend 3 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (gleichtig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (gleichtig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1895.

Nr. 294. (Evang.: Ananias) Emmendingen, Donnerstag, 16. Dezember 1915. (Kath.: Adelheid) 50. Jahrgang

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Front hat sich nichts von besonderer Wichtigkeit ereignet.

Ein am 12. Dezember auf der Höhe von Lapanne auf Grund geratener englischer Dampfer wurde gestern von unseren Fliegern mit beobachtetem Erfolg angegriffen. Der Feind, der mehrere Flugzeuggeschwader gegen Bapaume, Perronnes nach Bethringen und auch Müllheim (Baden) angesetzt hatte, hatte Luftkampf im Feuer unserer Abwehrgeschütze 4 Flugzeuge, darunter ein Groß-Flugzeug mit 2 Motoren ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Plewlje ist der Feind über die Tara und weiter östlich über die Linie Grab-Brodazeva zurückgeworfen. Mehrere hundert Mann wurden gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

*

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 15. Dezember. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 15. Dezember, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die von Plevlje aus vordringenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte des Generals Kovess haben gestern auch die montenegrinischen Stellungen südlich der Brana-Gora in ganzer Breite genommen. Eine Kolonne drang in der Verfolgung nicht an die Tara-Schlucht vor und zersprengte bei Glibaci ein feindliches Bataillon. Andere Truppen kamen bis Grab. Auf den Höhen unmittelbar östlich von Berane stehen nebst unseren Abteilungen auch Moslims und Albaner gegen die Montenegriner im Kampf.

Die Zahl der gestern eingebrachten Gefangenen: 340 Soldaten und 150 Wehrpflichtige.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

*

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

WTB. Sofia, 14. Dez. Aus dem Hauptquartier wird über die Operationen des 12. Dezembers gemeldet:

Nach der gestrigen Niederlage der Engländer und Franzosen auf dem rechten Wardar-Ufer, nach dem Durchbruch des Zentrums nahe des Dorfes Furka zog sich der Feind gegen das neutrale griechische Gebiet zurück, von unseren Truppen verfolgt bis zur griechischen Grenze. Die Stadt Doiran wurde mittags 12 Uhr genommen. Die Bevölkerung nahm unsere Truppen mit unbeschreiblichem Jubel auf. Unaufhörlich durchbrausten Hurrarufe auf den Zaren Ferdinand die Luft. Unsere Soldaten wurden mit Blumen überschüttet. Die Gefangenen, Toten und Verwundeten gehören hauptsächlich der 10. und 22. englischen Division an, bestehend aus der 29., 30., 31., 65., 66. und 67. Infanterie-Brigade, die endgültig geschlagen sind und auf dem Rückzug Kanonen, Gewehre usw. zurückließen, das ganze Kampffeld ist mit Ausrüstungsgegenständen übersät. Bisher wurden 200 gefangene englische Soldaten gezählt.

Die Kolonne, die die Franzosen auf dem rechten Ufer des Wardar verfolgte, warf die französischen Truppen nach einem kühnen, energischen Angriff aus ihren Stellungen hinaus und drängte sie nach der griechischen Grenze. Um 5 Uhr 20 Minuten nachmittags wurde die Stadt Gewgheli von unseren Truppen besetzt. Die Franzosen haben vor ihrem Rückzug die Kasernen und die Stadt mit zwei Krankenhäusern angezündet und die Eisenbahnbrücke über den Wardar südlich von Gewgheli gesprengt. Die Gefangenenzahl und die Trophäen sind noch nicht gezählt. Die Armee des Generals Sarrail ist von der Linie Doiran-Gewgheli an die griechische Grenze zurückgeworfen. Es muß anerkannt werden, daß die französischen Truppen viel tapferer als die englischen kämpften.

In den zehntägigen Operationen, welche die Geschichte als Operation am Wardar und Karasu bezeichnen wird, kämpfte gegen unsere Truppen eine Armee von 97 000 Franzosen und 73 000 Engländern, im ganzen über 170 000 Mann mit 600 Feldgeschützen, 130 Gebirgsgeschützen und 80 schweren Haubitzen.

Die letzten Reste der serbischen Armee, die von Bitolia über Ochrida und Struga nach Albanien zurückweichen, zogen sich nach der Niederlage bei Ochrida auf dem linken Schwarzen Drin Ufer zurück, wobei sie alle Brücken über diesen Fluß vernichteten. In der Frühe des heutigen Tages passierten unsere Truppen bei Struga den Fluß Drin. Südlich dieser Stadt griffen sie die serbischen Truppen energisch an, machten 400 Gefangene und nahmen drei Geschütze. Die Verfolgung wird gegen Elbassan fortgesetzt.

Die Mobilmachung der bulgarischen Armee wurde am 10. (28.) September verkündet; sechs Tage später begann die Zusammenziehung der Truppen: Die Kämpfe gegen die Serben begannen am 1. (14.) Oktober. 40 Tage später, d. h. am 10. (23.) November war die serbische Armee bei Pristina und Merijowitsch endgültig geschlagen und auf albanisches Gebiet zurückgedrängt. Am 16. (29.) November wurden bei Prizrend und Kula Luma die letzten Reste der serbischen Armee gefangen. Am 30. November (13.) Dezember begannen die Kämpfe am Wardar und Karassu gegen die Engländer und Franzosen. Im Lauf von zehn Tagen war die Expeditionsarmee des Generals Sarrail geschlagen und auf neutrales Gebiet zurückgeworfen, am 12. Dezember war ganz Mazedonien befreit, kein einziger feindlicher Soldat befindet sich mehr auf mazedonischem Boden. Dies ist der Tag der Befreiung.

Die Verfolgung des Feindes ist augenblicklich eingestellt.

Folgende Depesche der Kommandierenden der 2. bulgarischen Armee vom 29. November, Nr 2007, charakterisiert die Franzosen. Die Depesche lautet: Die französischen **Truppen drängten** in den von ihnen besetzten Ortschaften die ge[illegible] **Bevölkerung** zurück und nahmen ihnen alle ihre Güter, [illegible] Hausgerät, Vieh usw weg. Da sie jedoch ihr[illegible] **vorzuenthalten**, verteilten sie die Nahrungsmittel wieder, den Rest warfen sie auf dem Rückweg fort. Die besseren Gebäude wurden in Brand gesteckt, sodaß die Bevölkerung nach ihrer Rückkehr kein Dach und keine Nahrung mehr finden kann.

Die griechische Grenze von Deutschen u. Bulgaren überschritten.

Berlin, 15. Dez. Reuter meldet, wie die „Vossische Zeitung" aus Amsterdam erfährt: Telegramme aus Saloniki an römische Blätter besagen, daß die Bulgaren und Deutschen nach der Besetzung von Gewgheli auf griechisches Gebiet vorgedrungen sind.

WTB. **Athen,** 15. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Eine amtliche Meldung bezeichnet die Mitteilung, daß die Bulgaren in griechisches Gebiet eingedrungen seien, für unrichtig. Die durch den Rückzug der Alliierten auf griechisches Gebiet und der Annäherung der bulgarischen und deutschen Truppen an die griechische Grenze geschaffene Lage beschäftigt die amtlichen Kreise lebhaft. Die griechische Regierung verfolgt den Gang der Ereignisse aufmerksam und hält sich bereit, alle Entscheidungen zu treffen, welche die höheren Interessen des Landes erheischen sollten.

Griechenlands Antwort an die Entente.

Berlin, 15. Dez. Ueber die Antwort, die gestern Skuludis den Vertretern der Vierverbandsmächte erteilt hat, verlautet, nach einem Athener Telegramm des „B. T.", in gut unterrichteten politischen Kreisen folgendes: Die Antwort stellt keine durchgehende und absolute Annahme der von der Entente gestellten Forderungen dar. Sie weist vielmehr auf die Schwierigkeit hin, die sich für Griechenland aus einer uneingeschränkten Erfüllung der Ententewünsche ergeben müßten. Die Einwendungen betreffen z. B. die Forderungen, die sich auf die freie Benützung und die Verwaltung der in Betracht kommenden griechischen Eisenbahnlinien, auf die Befestigung militärisch wichtiger Punkte Salonikis, auf die Verwaltung Salonikis und die Zurückziehung der in der Stadt stehenden griechischen Divisionen bezog. Griechenland wende nichts dagegen ein, daß die Ententetruppen sich außerhalb der Stadt nach Möglichkeit sichern. Vorbedingung für alles weitere bleibe für Griechenland, daß die griechische Souveränität und Neutralität nicht verletzt werde, daß vor allem Griechenland nicht in den Krieg hineingezogen würde. Daraus ergibt sich naturgemäß auch, daß Griechenland sich einem etwaigen Eindringen von Truppen der Zentralmächte auf griechisches Gebiet ebenso wenig widersetzen könnte, wie es sich jetzt der Landung der Entente widersetzt hat. Dieser Standpunkt war den Vierverbandsmächten bereits bei den Verhandlungen in Saloniki durch Oberst Sapsis dargelegt worden.

Die Türkei im Krieg.

WTB. Konstantinopel, 14. Dez. Bericht des Hauptquartiers: An der Irak-Front nimmt die Tätigkeit der feindlichen Artillerie bei Kut el Amara von Tag zu Tag ab infolge unseres heftigen Gegenfeuers. Unsere Truppen nähern sich nach glücklichem Angriff dicht der feindlichen Hauptstellung.

An der Kaukasusfront — mit Ausnahme von Scharmützeln der Vorposten — nichts von Bedeutung.

An der Dardanellenfront beschoß unsere Artillerie erfolgreich die feindlichen Stellungen bei Anaforta und feindliche Schiffe bei Kemitli Liman und zwangen sie, sich zu entfernen. Die feindliche Artillerie unruhete nicht. Bei Ari Burnu Minenwerferstätigkeit und ein ziemlich lebhafter, aber zeitweilig aufsetzender Artillerie-Zweikampf. Bei Sedd ül Bahr fanden in der Nacht zum 18. gegen unsern rechten und linken Flügel Gefechte mit Bomben und Lufttorpedos statt. Unsere Artillerie beschoß eine feindliche Haubitzenbatterie und sprengte ihr Munitionsdepot in die Luft. Am 18. gab es ein sehr heftiges Bombengefecht gegen unsre Laufgräben im Zentrum. Unsre Artillerie nahm erfolgreich Artillerie-Stellungen des Feindes unter Feuer und zerstörte ein Blockhaus und zwei Brücken.

Die Sorge um Aegypten.

Berlin, 15. Dez. Nach einem Bericht des „B. T." aus Rotterdam liegt folgende amtliche Meldung aus Kairo vor: Eine Rekognoszierungstruppe aus Matruh stieß am 11. Dezember auf 300 feindliche Araber. Diese wurden vertrieben. Sie hatten 35 Tote, 7 wurden gefangen. Auf englischer Seite sind 16 Mann gefallen und 5 Offiziere, 15 Mann verwundet worden.

Berlin, 15. Dez. Aus dem Haag meldet der „L.-A.": Der gestrige amtliche Bericht über die angeblichen belanglosen Kämpfe bei Matruh, bei denen die Engländer die gleichen Verluste erlitten wie die Eingeborenen, erregt empfindliches Aufsehen, da der Kampfort in Aegypten selbst 160 Meilen, westlich Alexandria gelegen ist. Die Londoner Blätter bemühen sich den peinlichen Eindruck zu verwischen. Die „Daily Mail" erklärt, die Türken hätten schon lange versucht, Waffen und Munition in Segelbooten von Kleinasien nach Nordafrika überzuführen. Eine Anzahl dieser Boote wurde gekapert, andere entkamen und erreichten ihr Ziel. „Daily Cronicle" erklärt, Matruh sei der Platz, wo Ende November die Grenzposten konzentriert wurden, um Reibungen mit den eingeborenen Stämmen zu vermeiden. Offenbar sind diese „Reibungen" jetzt trotzdem eingetreten.

*

Sonstige Meldungen.

WTB. **Berlin,** 15. Dez. (Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des verstärkten Hauptausschusses des Reichstages wurde die Frage in vertraulicher Weise erörtert, ob die staatsrechtliche Stellung Elsaß-Lothringens innerhalb des Deutschen Reiches anders als bisher zu gestalten sein werde. Bei Beginn der Verhandlungen gab der Stellvertreter des Reichskanzlers folgende Erklärung ab:

Es ist bekannt, daß die Entwicklung der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen Zweifel darüber hat entstehen lassen, ob der bisherige staatsrechtliche Zustand in den Reichslanden nach dem Frieden aufrecht zu erhalten sei. Diese Frage wurde auch in der Presse schon wiederholt erörtert.

Auch in Besprechungen, die der Herr Reichskanzler aus anderen Anlässen mit den leitenden Ministern einzelner Bundesstaaten gehabt hat ist diese Frage berührt. Diese gesprächsweise Behandlung derselben hat indessen zu einem bestimmten Programm nicht geführt. Auch die Regierung des führenden Bundesstaates ist zu einer Entscheidung darüber, ob und in welcher Weise dieses Problem in Angriff genommen werden solle, noch nicht gelangt. Der Bundesrat ist mit dieser Frage überhaupt noch nicht befaßt worden.

Ich bin daher nicht in der Lage, zu dieser Frage namens des Herrn Reichskanzlers oder der verbündeten Regierungen Stellung zu nehmen.

Wilsons Ancona-Note.

WTB. **Washington,** 14. Dez. (Reuter). Der Text der Note der Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn über die Versenkung des Dampfers „Ancona" lautet wie folgt:

Es liegen verläßliche Informationen von amerikanischen und anderen überlebenden Passagieren der „Ancona" vor, die zeigen, daß das U-Boot, das die österreichisch-ungarische Flagge führte, auf den Dampfer scharf schoß und der Dampfer deshalb zu entkommen trachtete, ferner, daß nach kurzer Zeit, noch ehe die Besatzung und die Passagiere alle imstande waren, die Boote zu besteigen, das U-Boot eine Anzahl Geschosse auf das

und den Untergang des Schiffes verloren viele Passagiere ihr Leben oder wurden ernstlich verletzt. Darunter befanden sich Bürger der Vereinigten Staaten.

Die Erklärung des österreichisch-ungarischen Marinestabes über den Vorfall bestätigt im großen ganzen die hauptsächlichsten Erklärungen der Ueberlebenden, da sie zugibt, daß die „Ancona", nachdem sie beschossen worden war, torpediert wurde, während sich noch Personen an Bord befanden.

Die österreichisch-ungarische Regierung kennt aus der Korrespondenz zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten bezüglich des Gebrauchs von U-Booten zum Angriff auf Handelsschiffe, und weiß, daß Deutschland dieser Auffassung Rechnung getragen hat. Trotzdem brachte der Kommandant des U-Boots, das die „Ancona" angriff, die Besatzung und Passagiere des Schiffs nicht in Sicherheit, das zu zerstören beabsichtigt war, offenbar weil man es nicht als Prise in einen Hafen bringen konnte. Die Regierung der Vereinigten Staaten hält dafür, daß der Kommandant des U-Boots die Grundsätze des Völkerrechts und der Menschlichkeit verletzte, indem er die „Ancona" beschoß und torpedierte, ehe die Passagiere an Bord in Sicherheit gebracht waren oder ihnen genügend Zeit gegeben wurde, das Schiff zu verlassen. Das Vorgehen des Kommandanten kann nur als mutwillige Tötung schutzloser Nichtkämpfer aufgefaßt werden, denn das Schiff leistete, als es beschossen und torpediert wurde, anscheinend keinen Widerstand und versuchte auch nicht zu entkommen. Und keine andre Ursache wäre eine genügende Entschuldigung für einen solchen Angriff, selbst nicht das Bestehen der Möglichkeit einer Rettung.

Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt deshalb an, daß entweder der Kommandant des U-Boots gegen seine Instruktion handle, oder daß die österreichisch-ungarische Regierung den Kommandanten der U-Boote nicht solche Instruktionen gegeben hat, die mit dem Völkerrecht und den Grundsätzen der Menschlichkeit übereinstimmen. Die Regierung der Vereinigten Staaten will nicht letzteres annehmen, und der österreichisch-ungarischen Regierung die Absicht zuschieben, hilflose Leben zu zerstören. Sie glaubt aber, daß der Kommandant des U-Bootes ohne Auftrag und gegen die Instruktion, welche er erhielt, handelte.

Da die guten gegenseitigen Beziehungen der beiden Länder auf der Beobachtung des Gesetzes und der Menschlichkeit beruhen müssen, kann man von den Vereinigten Staaten nichts anders erwarten, als daß sie verlangen, daß k. und k. Regierung die Versenkung der „Ancona" als ungesetzliche und unverantwortliche Tat bezeichnet, daß der Offizier, der sie beging, bestraft und daß Schadenersatz für die getöteten und verwundeten amerikanischen Bürger durch Zahlung einer Vergütungssumme geleistet wird. Die Regierung der Vereinigten Staaten erwartet, daß die österreichisch-ungarische Regierung die Schwere des Falles einsehen und allen Wünschen prompt nachkommen wird. Sie glaubt das deshalb, weil sie nicht annimmt, daß die österreichisch-ungarische Regierung eine Handlung gutheißt und verteidigt, die von der Welt als unmenschlich und barbarisch verurteilt wird, allen zivilisierten Völkern schrecklich erscheint und den Tod unschuldiger amerikanischer Bürger verursacht hat.

Ein Brief von Henry W. Taft.

Daß auch Henry W. Taft kein Verständnis für das Deutschtum besitzt, von dessen Vertretern so viele Millionen als tüchtige Bürger in seinem Lande leben und schaffen, das konnten wir uns ja denken. Aber der nachfolgende Brief aus seiner Feder, den der Verein für das Deutschtum im Ausland in deutscher Uebersetzung mitteilt, offenbart eine so bodenlose Unkenntnis des deutschen Wesens und dem gedankenlosen Nachschwatzen der von England verbreiteten Verleumdungen einen solchen Mangel an Gelbst und eigenem Urteil, daß man nicht begreift, wie solche armseligen Männer in einem Volke von 90 Millionen die führende Rolle spielen können. Ein Vorkämpfer der deutschen Sache in Newyork, ein Finanzmann, der drüben auch für die deutsche Kriegsanleihe mit großen Erfolg gewirkt hat, schickt den an eine Dame gerichteten — Brief an eine große Firma, deren Inhaber ihn dem Verein für das Deutschtum im Ausland zur Verfügung gestellt hat. Der Brief lautet:

„Newyork, 20. Oktober 1915. —

Geehrtes Fräulein!

Ihre Sympathie mit der großherzigen Rolle, die Amerika im Kriege gespielt hat — indem es die bejammernswerten Leiden milderte, die durch die Habgier des verpreßten Deutschland über schutzlose Frauen und Kinder gebracht woren sind — hat dazu beigetragen, die gewissenhafte Erfüllung der Pflicht Amerikas zu ermöglichen. Amerika darf nicht schwankend werden, bis die Verbündeten ihre Aufgabe durchgeführt und Europa vom preußischen Militarismus errettet haben. Wir brauchen Ihre Hilfe auch ferner und werden fortfahren, das Vetrauen, das Sie in uns setzen, ehrlich zu rechtfertigen.

Aufrichtig der Ihrige
Henry W. Taft."

Man erkennt unschwer, wie der amerikanische Politiker der jungen Dame, die nur die Kriegsnot wollte lindern helfen, die Ansichten und Gefühle einzuflößen bemüht ist, von denen der habgierige, auf Deutschlands wirtschaftliche Erfolge neidische Anglo-Amerikaner beseelt ist. Zugleich aber macht dieser Brief uns von neuem offenbar, daß wir uns auch in der Neuen Welt nur dadurch Respekt verschaffen können, daß wir mit dem Hammer unseres gesegneten „Militarismus" zu Lande und zu Wasser die Pläne unserer heuchlerischen Feinde in Stücke schlagen.

(Tag.)

Wie neutrale Länder für England arbeiten müssen.

WTB. Berlin, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Daß England, um den Hungerkrieg gegen Deutschland möglichst wirksam zu gestalten, sich der stärksten Eingriffe in die Ein- und Ausfuhrfreiheit der neutralen Länder erlaubt, ist bekannt. Neu ist die Tatsache, daß es neutrale Industrien zu zwingen sucht, für die wirtschaftlichen Bedürfnisse Großbritanniens zu arbeiten.

Hierüber gab in der Unterhaussitzung vom 2. Dezember Lord Robert Cecil die entsprechenden Auskünfte. Auf eine Anfrage, ob die Regierung die nötigen Schritte getan habe, um die Versorgung Deutschlands mit Oel und ähnlichen Stoffen über Holland zu verhindern, erklärte der Unterstaatssekretär, daß von der englischen Regierung die nötigen Schritte angeordnet seien und fügte gleichzeitig hinzu, daß es der englischen Regierung nicht möglich sei, die Ausfuhr von Oel und Fetten nach Deutschland zu verhindern, sondern, daß sie auch bedacht sein müsse, die Einfuhr von aus jenen Stoffen hergestellten Fabrikaten nach Großbritannien energisch zu fordern, denn das Auswärtige Amt sei von dem Handelsministerium in Kenntnis gesetzt, daß es für England von außerordentlicher Wichtigkeit sei, Margarine in genügenden Mengen hereinzubekommen, um den Preis auf einem vernünftigen Niveau zu halten.

Der Unterstaatssekretär erklärte weiter, daß die englische Regierung ein System entworfen habe, welches den Engländern gestatte, sich diese Versorgung zu sichern. Ohne gleichzeitig die Durchfuhr von Oelen und Fetten über Holland nach Deutschland zu ermöglichen, hat die Regierung veranlaßt, daß die Bücher der holländischen Margarinefabriken in gewissen Zeiträumen von einer Firma englischer Bücherrevisoren geprüft werden, welche dem Auswärtigen Amt genau mitteilen würden, was mit den Erzeugnissen dieser Fabriken geschehe,; diese Maßnahmen wären bedeutsamer Natur. Die englische Regierung hoffe, daß sie in dreifacher Weise nützlich würden: Erstens würden sie die Durchfuhr von Oelen und Fetten nach Deutschland verhindern, zweitens die Versorgung Englands mit Margarine, welche unbedingt notwendig wäre, sicherstellen und drittens den Holländern die Rechte des neutralen Handels, auf welche Holland Anspruch habe, gewährleisten.

Holländische Margarinefabriken werden also zukünftig für England arbeiten müssen. Die englische Regierung übernimmt die Rolle jener Privatunternehmer, welche Rohstoffe gegen Lohnzahlung an selbständige Arbeiter liefern und dann das fertige Produkt vertreiben. Dieses Verlagssystem bürgert sich nunmehr zwischen der englischen Regierung und dem bisher unabhängigen Holland ein. So ist der Kampf Englands für die Freiheit der kleinen Staaten auch auf diesem Gebiet bittere Ironie.

Die große Offensive unserer Gegner im Frühjahr 1916.

Berlin, 14. Dez. Von einem militärischen Mitarbeiter wird der „Bad. Presse" geschrieben:

Dem neuernannten französischen Kriegsminister Galliení ist bekanntlich seitens der Kammer die Einberufung der Jahresklasse 1917 bereits zum 5. Januar des Jahres 1916 bewilligt worden. Dies bedeutet eine Anleihe bei der Zukunft um 1½ Jahre. Dies bedeutet ferner einen Zuwachs der französischen Armee um 260—270 000 Streiter. General Galliení ist ein vorsichtiger Mann. In Uebereinstimmung mit dem französischen Generalissimus Joffre wird er die eingezogenen Jünglinge hinter der Front bei den Ersatztruppen erst gehörig ausbilden, und er will sie tunlichst kärperlich schonen. Dann erst sollen sie bereit stehen, um bei kommenden großen Ereignissen gegenwärtig und tätig zu sein.

Lord Kitchener, der englische Reisemarschall, drückt sich bezüglich des kommenden Menschenzuflusses zu seiner Millionenarmee angesichts der stockenden Werbetätigkeit und angesichts des Widerspruchs breiter Bevölkerungsschichten gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ein wenig skeptisch aus, desto bereiter ist er, für das kommde Frühjahr 6 Millionen Russen neu einzukleiden und zu bewaffnen. Wir sind gewöhnt, den Lord den Mund etwas voll nehmen zu sehen. Immerhin, alles deutet darauf hin: Rußland bereitet sich für das kommende Frühjahr zur Offensive vor.

Der russische Kriegsplan lief nach den Mißerfolgen in Galizien dahin, dem Beispiele von 1812 folgend, die Deutschen unter Aufgabe von Gelände und Festungen in die Oede und Unkultur Rußlands zu ziehen, sie verbluten zu lassen und somit den Umschlag der Gunst des Kriegsglückes herbeizuführen. Diesen Gefallen haben wir den Russen nicht erwiesen. Wir haben uns mit dem Möglichen, Nützlichen und Notwendigen begnügt. Soll der heutige Zustand nicht ein dauernder bleiben, ist den Russen nichts weiter möglich, als zur Offensive zu greifen. Mag sein, daß die Rumänen den Russen einen Strich durch die Rechnung machen. Die Russen ziehen anscheinend starke Truppenmassen an der bessarabischen Grenze zusammen; bereits hat der Zar als oberster Kriegsherr seine Truppen besichtigt und der bekannte russische Oberbefehlshaber aus dem mandschurischen Krieg General Kuropatkin soll zu ihrem Befehlshaber ernannt worden sein.

Es ist einleuchtend, daß das russische Reich mit rund 163 Millionen Seelen ein starkes Rekruten-Kontingent alljährlich einzustellen in der Lage ist. Seine Stärke ist schwer zu berechnen, dürfte aber auf rund ½ Million bei der Armee und ½ Million bei der Reichswehr 1. Aufgebots betragen. Noch weniger läßt sich über die sonstigen russischen Verstärkungspläne sagen; eins aber gilt als gewiß, daß die Kitchenersche Ziffer unerreichbar erscheint. Nehmen wir an, daß die Kriegsstärke Rußlands zu Beginn des Krieges an 7½ Millionen betrug. Diese konnten schon aus Verpflegungsrücksichten nur nach und nach zur Verwendung kommen. Weiter steht fest: die deutschen und österreichisch-ungarischen Minoritäten genügten bisher, um mit den Massen fertig zu werden; es ist kein Grund einzusehen, daß sich dies ändern könnte.

Wohl werden neue Anstrengungen unsererseit serforderlich sein, die auf dem Gebiete der Bereitstellung einer möglichst großen Zahl gut vorbereiteter Streiter, andererseits auf denjenigen der materiellen Vorbereitung liegen. Auf Prophezeiungen lassen wir uns nicht ein; ein anderes ist es, auf die hohe Bedeutung der Technik gerade im Stellungskampfe hinzuweisen. Erfahrungen sind genügend gesammelt, die für die Zukunft nutzbar zu machen sind. Im Ausbau mehrfache Befestigungslinien und in der Armierung, wir möchten sagen Bespickung, der ersten Linien und mit Maschinengewehren und anderen leicht transportablen Schießwerkzeugen. Diese sind wohl imstande, besonders in der Verteidigung, die Minderheit der Streiter zu setzen.

So stehen uns noch schwere Aufgaben im gegenwärtigen Kriege bevor. Aber möge kommen, was da wolle, für uns gilt die Parolle:

In den letzten Kampf und Strauß,
Halte aus, halte aus!

Handwerkskammer Freiburg i. Br.

Am 13. Dezember, vormittags 10 Uhr, fand im alten Ratssaal in Freiburg die 39. Vollversammlung statt, an der als Ehrengäste teilnahmen: der Großh. Landeskommissär Herr Geh. Rat Becker, als Vertreter des Großh. Landesgewerbeamts Herr Ingenieur Buoerius, sowie der Stadtkommissar der Handwerkskammer Herr Geh. Oberregierungsrat Muth.

Derselbe gedachte in ehrenden Worten der seit der letzten Tagung verstorbenen bewährten Vorkämpfer des Handwerks, des Vorsitzenden des Breisgauverbandes, Herrn Ferdinand Fischer und des Vorsitzenden des Wiesentalgaues, Herrn Friedrich Schöpflin.

Dem vom Kammervorsitzenden erstatteten Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß der noch andauernde Weltkrieg der Tätigkeit der Kammer auch in dem zurückliegenden Zeitabschnitt sein Gepräge verliehen hat. Vor allem suchte man durch Beschaffung von Arbeits- und Verdienstgelegenheit der Not der Handwerker und ihrer Angehörigen zu steuern, wie auch der Fürsorge für die aus dem Kriege heimkehrenden Gewerbetreibenden, die infolge der Zeitverhältnisse nötigen zahlreichen amtlichen Anordnungen hin, die zu fördern die Kammer als ihre Pflicht erachtete, wie aber andererseits auch von den durch solche Maßnahmen hart betroffenen Gewerbszweigen (Kupfer- und Messingverarbeitung, Kleinmüllerei, Fischerei, Bäckerei 2c. größere Schädigungen abzuwenden versucht wurde. Beschwerden ergingen u. a. gegen das Beschlagen von Privatpferden in Militärschmieden, gegen Preistreibereien von Nutzhölzern. Die Kammer hat sich aber auch bei der Fürsorge für Kriegsbeschädigte betätigt. — Im Geschäftsjahr 1914/15 legten 1021 Lehrlinge und Lehrmädchen (gegen 1340 im Vorjahr) die Gesellenprüfung ab; im Spätjahr 1915 waren es 281. Meisterprüfungen fanden jetzt nur für weibliche Handwerker statt und zwar legten 12 Schneiderinnen die Prüfung mit Erfolg ab. Der Bericht anerkennt, daß die Militärbehörden den verschiedenen Handwerkszweigen bei Zuweisung von Arbeit entgegen gekommen sind; dagegen wird beklagt, daß alle für das Schuhmacherhandwerk ergangenen Ersuchen um Arbeitszuweisung vom zuständigen Bekleidungsamt abschlägig verbeschieden worden sind, während in anderen Bundesstaaten die Schuhmachervereinigungen Militärarbeit zugeteilt erhielten. Die Zahl der aus dem Handwerkskammerbezirk Freiburg zum Heeresdienst einberufenen Handwerker hat sich nach dem Stand vom 10. Dezember 1915 auf 6692 erhöht, wovon 4419 oder 78 Prozent genötigt waren, den Betrieb einzustellen. Der Vorsitzende erweckt unter Hinweis auf die glänzenden Waffentaten unseres Heeres die besten Hoffnungen für unser deutsches Volk. Der Wahrspruch des Handwerks lautet: „aushalten und durchhalten!"

Den Bericht über die Beteiligung des Handwerks an den Heereslieferungen erstattete der geschäftsführende Beamte, Kammersekretär Eckert, der auf Grund seiner Erfahrungen ein umfassendes Bild hierüber entrollte. Er stellte vorweg fest, daß das oberbadische Handwerk bei allen erledigten Heereslieferungen trotz fortwährend gesteigerter Anforderungen im allgemeinen einwandfreie meistergemäße Arbeiten geliefert habe. Nach und nach sei beim Heere eine Ueberfätigung in der Deckung des Bedarfs eingetreten, womit auch die Schwierigkeiten zur Erlangung weiterer Arbeiten wuchsen. Nach fortgesetzten Bemühungen erhielt die Kammer neue Proviantwagenaufträge, womit der Wagenbauer sowohl als auch die dazu gehörigen Nebenberufe bis Ende des Monats Oktober beschäftigt werden konnten. Auch für Sattler und Scheider gab es hinreichend Arbeit. Dagegen blieben Militäraufträge für Schreiner (Munitionskästen und dergl.), für Mechaniker, Schlosser und andere Berufe aus. In bedauerlicher Weise macht sich für uns auch das Ausbleiben von Militärhufeisenbestellungen bemerkbar. Die Kammer hat ihre Bemühungen zur Erlangung von Arbeit fortgesetzt; sie hofft auf Erfolg umsomehr, als sie für die Arbeitsherstellung Gewähr nach verschiedenen Seiten gibt; für eine gerechte Verteilung, sodann vor allem für eine auskömmliche, dem Gesamtpreise der Gegenstände entsprechende Entlohnung an alle mitwirkenden Berufszweige für eine gute Ausführung und endlich dafür, daß die Herstellung in den einzelnen Handwerksbetrieben in Selbstausführung vor sich geht, in welcher Richtung die Kammer ihre Kontrolle ausübt. Der Berichterstatter geht auf viele Einzelheiten und Erscheinungen ein, die sich bei den Heereslieferungen geltend gemacht haben, er stellt das Verlangen, daß bei künftigen Arbeitsverteilungen dem Handwerk ein reichlicher bemessener Anteil zufallen möge und demselben das zukomme, was ihm gebührt, nachdem das Handwerk seine Leistungsfähigkeit bewiesen habe. In der nachfolgenden Aussprache wird von verschiedenen Rednern betont, daß bei einer Arbeitszuteilung durch die Handwerkskammer den mitwirkenden Handwerkern eine auskömmliche und angemessene Arbeitsvergütung zufalle, während bei Arbeitsverleihung durch Einzelunternehmer der mitwirkende Handwerker viel geringer bemessene Preise erhielt, obwohl die Vergütungen seitens der Militärbehörden die gleichen waren. Die in dieser Richtung von der Handwerkskammer zugunsten des Handwerks erzielten Erfolge fanden allseitige Anerkennung.

(Schluß folgt.)

Landtag.

Aus der Beratung der Budgetkommission der Zweiten Kammer.

oc. Karlsruhe, 15. Dez. Bei der fortgesetzten Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Kultus und Unterrichts wurde eine bessere allgemeine Ausbildung des Haushaltungslehrerinnen neben der Fachbildung gewünscht. Von der zur Förderung der Jugendpflege im Voranschlag 1916/17 vorgesehenen Summen von 50 000 Mark sind nach der Auskunft des Ministers Dr. Hübsch 20 000 Mark dem Jugend-Deutschlandbund und 25 000 Mark der Jugend-Wehr zu gewendet worden.

Sodann gibt ein Regierungsvertreter Auskunft über die Neubauten an den Höchschulen. Er teilt dabei mit, in Heidelbeg-Neubauten an den Hochschulen. Er teilt dabei mit, in Heidelbeg-wesen, doch habe man wegen Arbeitermangels zu Beginn des Krieges die Arbeit einstellen müssen. Für den Neubau der medizinischen Klinik seien die Pläne fertiggestellt, die Ausführung habe aber verschoben werden müssen. In Freiburg sei das Botanische Institut fertig und bezogen, nur die Gartenanlage sei noch nicht ganz ausgeführt. Mit dem Neubau der Kliniken sei noch nicht begonnen worden, da es zweifelhaft sei, ob die Stadt Freiburg die zugesagten Summen zur Verfügung stellen könne. Der Neubau für die Ingenieurabteilung der Techn. Hochschule Kalsruhe ist ebenfalls noch nicht begonnen.

oc. Karlsruhe, 15. Dez. Die Budgetkommission der Zweiten Kammer befaßte sich in einer ihrer letzten Sitzungen mit der Anforderung eines einmaligen außerordentlichen Zuschusses zum Betriebsaufwand des Großh. Hoftheaters Karlsruhe, in Höhe von 200 000 Mark. Zu dieser Anforderung gab Minister Dr. Hübsch eine eingehende Begründung, in welcher er darlegte, daß es sich lediglich um die Beseitigung eines durch den Krieg verursachten Notstandes handle. Die Großherzogl. Zivilliste abgesehen von der bauslichen Unterhaltung in den letzten zehn Jahren, durchschnittlich sich auf 350 000 Mark berechnet habe und im Jahre 1913 auf 440 000 Mark gestiegen sei. Die weitere Steigerung des Aufwandes infolge des Krieges für 1914/15 bis auf 700 000 Mark allein zu tragen, könne der Gr. Zivilliste nicht zugemutet werden. Die Einstellung des Betriebs des Hoftheaters hätte aber bedauerliche soziale Folgen, da der größte Teil des Personals entlassen werden müßte. Das Hoftheater sei bereit in anderen Städten des Landes Vorstellungen zu geben. Von allen Mitgliedern der Budgetkommission wurde rückhaltslos anerkannt, daß der Gr. Zivilliste nicht zugemutet werden könne, den durch den Krieg erwachsenden Mehraufwand allein zu tragen. Während ein Abgeordneter der Ansicht ist, der größte Teil des Volkes habe augenblicklich keinen Sinn für das Theater, wird von anderer Seite geltend gemacht, gerade in der jetzigen Zeit brauche das Volk gediegene Kunst, um sich daran aufzurichten. Schließlich wurde, da die überwiegende Mehrzahl der Mitglieder den Standpunkt vertrat, daß nicht das Land, sondern die Residenzstadt das größte Interesse an der Aufrechterhaltung des Betriebs des Hoftheaters habe, beschlossen, die Beschlußfassung über die Anforderung der 200 000 Mark noch auszusetzen und der Intendanz der Gr. Zivilliste nahezulegen, mit der Stadt Karlsruhe in Verhandlungen über Gewährung eines Zuschusses einzutreten.

oc. Karlsruhe, 16. Dez. Die Kommission für Justiz und Verwaltun der Ersten Kammer beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit dem bekannten Gesetzentwurf über die Niederschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß das Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer wegen Handlung, die vor oder während der Einberufung zu den Fahnen bis zur Beendigung des Krieges begangen worden sind, im Wege der Gnade niedergeschlagen werden können. Der Berichterstatter der Kommission, Geh. Rat Dr. Glockner, betont in seinem gedruckt vorliegenden Bericht, daß bei der Beratung des Gesetzentwurfs in der Justizkommission die Absicht der Gr. Regierung, zu Gunsten der Kriegsteilnehmer in größerem Umfang eine Niederschlagung von Strafverfahren einleiten zu lassen, einmütig wärmstens begrüßt wurde. Auch so weit grundsätzliche Bedenken gegen die gnadenweise Niederschlagung eines Strafverfahrens bestanden, — Bedenken, die sich insbesondere daraus ergeben, daß die Niederschlagung eines bereits im Lauf befindlichen Strafverfahrens die rechtliche Lage des Angeschuldigten insofern verschlechtern kann, als ihm die Möglichkeit der Freisprechung, der urteilsmäßigen Feststellung seiner Nichtschuld dadurch genommen wird, — mußten solche Bedenken bei den außergewöhnlichen Verhältnissen des gegenwärtigen großen Krieges zurücktreten, außergewöhnlich nicht nur hinsichtlich der Dauer des Krieges und der Zahl der zum Kriegsdienst einberufenen, sondern auch hinsichtlich der Leistungen unserer tapferen Truppen und der Opfer, die von ihnen verlangt und gebracht wurden. Die Kommission stellte deshalb den Antrag, die Erste Kammer wolle dem Gesetzentwurf die Zustimmung erteilen.

oc. Karlsruhe, 16. Dez. Der Zweiten Kammer ist eben die Denkschrift der Großh. Oberrechnungskammer zugegangen. Die Denkschrift enthält die Ergebnisse der Rechnungsabhör in den Geschäftsjahren 1913/14 und 1914/15. Im Vergleich zu den Geschäftsjahren 1911/13 ist der Umfang der von der Oberrechnungskammer zu bewältigenden Dienstgeschäfte gewachsen. Die Denkschrift stellt fest, daß schwerwiegende Dienstnachlässigkeiten oder besonders auffallende Verstöße gegen Gesetze, Verordnungen und Dienstvorschriften anläßlich der Rechnungsabhörr nicht festgestellt worden sind.

Aus Baden.

oc. Karlsruhe, 16. Dez. Der Landesarbeitsnachweis und die Arbeitsnachweise des Großherzogtums haben von Anfang Mai bis 15. Oktober d. Js. 519 Kriegsinvaliden Stellen vermittelt, und zwar 172 Stellen im Staats- oder Gemeindedienst und 347 Stellen in Privatbetrieben.

Das Bilderbuch der Kronprinzessin.

Von Gabriele Reuter.

Frau Justizrat Meier kam von Weihnachtseinkäufen heim, bepackt wie eine Botenfrau auf dem Lande, als es noch keine Eisenbahnen gab. — Daß man noch einmal so viele Pakete eigenhändig würde schleppen müssen, hätte man auch nicht gedacht — na aber — was tut man nicht fürs Vaterland!

Sie strahlte übers ganze Gesicht. „Heute habe ich aber ganz was Besonderes und Schönes!" rief sie ihrem Manne zu.

„Etwas, das unsere Bälger in Begeisterung versetzen wird! Ein Bilderbuch: „Vater ist im Krieg!" Von der Frau Kronprinzessin den deutschen Kindern gewidmet und mit Grüßen des Kronprinzen aus dem Felde! Sieh nur her, es ist zum Besten der Kriegskinderspende herausgegeben, ein Teil des Gewinnes fließt in die Sammlung . . . Du weißt doch — jede arme Mutter soll für ihr während des Krieges geborenes Kindchen eine besondere Geldspende erhalten! Deshalb auch das Bild der kleinen Kriegsprinzessin mit ihrer Mutter auf dem Deckel! Ich habe in Anbetracht des guten Zweckes gleich vier Stück mitgebracht!"

Freudig erregt wie ein junges Mädchen packte Frau Justizrat Meier die hübsch in grauen Karton gebundenen Büchlein aus und zeigte sie dem Gatten.

„Sieh nur die Bilder aus dem Heer. Dieser alte Freiwillige mit dem jungen, fröhlichen Sohn — die Landwehr im Schützengraben, die Pioniere, der Sanitätssoldat mit seinem Hund — die kleinen Prinzen im Lazarett — und dazu die hübschen Verse von Rudolf Presber, dem Verfasser des Buches: „Von Leutchen, die ich liebgewann" — erinnerst du dich noch der Geschichten, über die wir damals so unbändig gelacht, in der Sommerfrische — Ach, du hast doch ein zu schlechtes Gedächtnis! — Von diesem Bilderbuche wird man auch bald sagen: das Büchlein das ich liebgewann. Die Verse sind ganz prächtig ihrem Zwecke angepaßt: klar, knapp, leichtverständlich — keine verkünstelte Form, keine aparten Reime — einfach und natürlich, wie es die Kinder mögen, wie sie es gern und leicht auswendig lernen. Ich höre unsern Walter schon nach einer selbsterfundenen Melodie durchs Haus schmettern:

„Doch wo ein Deutscher wandernd zieht,
Da leht im Sang, da rauscht im Lied
Der kleine Kreuzer Emden!" —

Und sieh nur — die helle Lust auf dem Bilde — man spürt den Seewind ordentlich um das Schiff streichen, während die Geschosse weiße Wasserwirbel aus den blauen Wellen aufpeitschen.

Und hier der schneidige Husarenleutnant mit dem Monokel im Auge vor dem herbstlich roten Buchenwald und die wehmütig-heldenhaften Verse:

„Vielleicht, daß mich mein Rappe trägt
Zum letzten Male siegesfroh,
Und wenn euch morgen einer frägt,
So sagt: Sein Grab liegt irgendwo!"

Der Justizrat hätte eines der Bücher aufgenommen und durchblättert. Er verstand sich auf Kunst, war stets in den Ausstellungen am Pariser Platz, war auch in der Sezession zu finden und verfolgte mit Liebe und Aufmerksamkeit die Entwicklung der deutschen Malerei in ihren mannigfachen Ausstrahlungen.

„Die Bilder sind wirklich gut," sagte er nach einer Weile bedächtig, „nicht gar zu modern, nur Striche, Linien, Farbenflecke, mit denen ein Kind nichts anzufangen weiß, auch keine phantastischen Karikaturen, nichts Grauenerregendes! Dabei flott und keck gezeichnet und voll von farbigen Reizen! Diese Herbstlandschaft als Hintergrund des Kronprinzenbildes — sehr fein — ebenso das nächtlich sich breitende dunkle Land unter dem Fliegervogel . . . Auch der Einmarsch in das brennende Dorf gefällt mir gut. Ah — hier ist ja auch mein eignes trautes Abbild als Schipper, wenn ich noch hinaus muß! Köstlich, der Humor in dem lachenden dicken Kerl! Welcher Reichtum an Stimmungen und Gestalten."

„Den Landsturmmann auf weitem Schneefeld mit der rot untergehenden Wintersonne — den, sollt ich meinen, werden die Jungen so bald nicht wieder vergessen — so eindrucksvoll steht er da in seiner ruhevollen, gemütlichen Kraft," fiel die Frau ein, und beide vertieften sich nochmals in die Betrachtung.

„Also Hier ist wirklich einmal etwas Treffliches für die Kinderwelt geleistet — und alles im Rahmen eines vornehmen guten Geschmacks. Das muß ich schon zugeben. Aber nun mal die andere Seite des Falles, Mutter! Du kaufst ein, als wäre draußen nicht Krieg, und der Höchstpreis für Butter beträge nicht 2,50 Mark und die Leute profeßierten noch immer um jeden Quark fröhlich drauf los, statt wie jetzt sich jede Streitigkeit schonmal zu überlegen und dadurch einen armen Rechtsanwalt und Notar um die Hälfte seiner bisherigen Einnahmen zu bringen! Hast du das auch fein bedacht, meine gute Alte?"

„Ha," rief Frau Meier triumphierend, „ob ich das bedacht habe! Gabst du mir nicht fünf Mark, zu einem guten Bilderbuch, weil du den Schund nicht in den Händen deiner Kinder sehen kannst! Nun denk' einmal, dieses Bilderbuch kostet eine Mark zwanzig, nehme ich vier Stück, so schlage ich noch die Straßenhahn dabei heraus." . . .

„Erst du dich da nicht gewaltig, lieber Schatz?" fragte der Gatte, und um seine lustigen Augen bildeten sich seine Spottfältchen. „Ihr Frauen habt eine so eigene Art, mit Zahlen zu springen, sobald ein Gegenstand eure Kauflust reizt, daß auch ein männliches Gehirn nur schwer zu folgen vermag. Ich kann es mir durchaus nicht vorstellen, daß heut, wo jede Steckenadel teurer geworden ist, ein Buch mit so reichem, künstlerischem Bilderschmuck mit den Versen eines geschätzten und bekannten Dichters, mit gutem Druck auf anständigem Papier für dieses Spottpreis zu haben sein sollte!"

„Ja," sagte die Frau Justizrat Meier ein wenig von oben herab, „das ist freilich zum Verwundern! Aber wenn die Kronprinzessin den deutschen Kindern ein Buch auf den Weihnachtstisch legt, dann wird sie wohl auch dafür sorgen, daß es etwas Gutes ist!"

„Nun also — einverstanden. Aber warum gleich vier Stück? Es ist für Walter wie geschaffen, jeder sechs- bis achtjährige Bengel wird seine Lust daran haben," . . .

„Und Else soll vor Neid grün und blau werden? Wo sie mir schon erklärt hat, wenn's mal schief ginge, würde sie sich durchbrennen, um als Jungfrau von Berlin den Kronprinzen „herauszuhauen"! Eine etwas unwahrscheinliche Leistung bei ihren zwölf Jahren, aber es ist ja so verständlich, daß auch die Mädel heut für unsere Helden schwärmen! Nun — das dritte schicke ich hinaus nach Amerika, um das Deutschtum unserer kleinen Nichte drüben ein bischen anzufeuern. . . . Das vierte aber" . . . sie stockte, ihre Augen glänzten feucht, „das vierte gebe ich unserer jungen Kriegsgetrauten, sie soll es beiseite legen — für unser erstes Enkelkind, zur Erinnerung an das schwere heilige Jahr 1915, in dem es zum Licht erwachen soll."

Der Justizrat nahm seine Frau in den Arm und gab ihr einen Kuß. Es wurde ihm gleich so sonderbar bewegt um's Herz, wenn er an das erwartete Kriegskindlein dachte.

„Ist's erst da und Euchen bleibt gesund, da wollen wir doch auch — was? Die Kriegskinderspende ist eine gute Sache. Gefällt mir!"

* * *

* **Emmendingen**, 16. Dez. Im letzten Amtsblatt erschien eine 2. Nachtragsverordnung zu der Bekanntmachung vom 12. Juli 1915 betr. Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbest, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe. Wir möchten nicht unterlassen, auf die Beachtung dieser Bekanntmachung noch nachträglich aufmerksam zu machen.

* **Emmendingen**, 16. Dez. Tagesordnung der heutigen Bezirksratssitzung fand in folgender Weise ihre Erledigung: Genehmigt wurde das Gesuch der Katharina Trautwein von Schiltach um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum Adler in Emmendingen, desgleichen der Emilie Krumm von Bahlingen um Erteilung der Befugnis zur Anleitung von Lehrmädchen. Für eine auf polizeiliche Anordnung wegen Tuberkulose getötete Kuh des Georg Stöcklin von Weisweil wurde die Entschädigung auf vier Fünftel des abgeschätzten Werts festgesetzt. In 189 Fällen wurden Familienunterstützungen für zum Kriegsdienst einberufene Mannschaften bewilligt. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung fanden in geheimer Beratung und Beschlußfassung ihre Erledigung.

* **Emmendingen**, 16. Dez. Vom 1. Januar 1916 an werden die Reisepapiere, Ausweiskarten, Gewerbelegitimationspapiere, Radfahrkarten, Zulassungsbescheinigungen für Kraftfahrzeuge, Führerscheine und sonstige Ausweiskurkunden von den Großh. Bezirksämtern nur noch gegen Erlegung des Kostenbetrages ausgefolgt werden. Auch können von diesem Zeitpunkt ab im Verwaltungsverfahren gegeschuldete Spesen, Taxen und Auslagen im Betrag bis zu 200 Mark, solange sie noch nicht in die Hebrolle aufgenommen sind, bei dem Kostenbeamten des Bezirksamts gegen Entwertung von Kostenmarken entrichtet werden, ebenso von den Bezirksämtern ausgesprochene Geldstrafen.

oc. **Mit den Weihnachtssendungen** bittet die Reichspostverwaltung bald zu beginnen, damit die Paketmassen nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen. Die Pakete sollen dauerhaft verpackt werden und eine deutliche vollständige und haltbare Aufschrift tragen. Der Name des Bestimmungsorts muß recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Empfehlenswert ist die Anbringung einer zweiten Aufschrift innerhalb der Verpackung. Bei den in Leinwand verpackten Sendungen mit Fleisch oder anderen Gegenständen, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden.

♢ **Aus dem Elztale**, 15. Dez. Der diesjährige Verkehr mit Christbäumchen, die aus unsern Waldungen begogen werden, steht dem in früheren Jahren unmerklich nach. Was früher in die Städte an größeren Bäumchen für Vereinsfeiern gebraucht wurde, wandert jetzt in die vielen Lazarette und Soldatenheime. Der Christbaumverkauf bringt manchem Landwirt ein schönes Stück Geld.

Gutach, 14. Dez. Der Musketier Albert Fay, früher Arbeiter hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

)(**Bleibach**, 14. Dez. Der Hafnerbauernhof, einer der größten Hofgüter auf hiesiger Gemarkung, ging um den Preis von 50 000 Mark an die Firma Gütermann & Co. in Gutach über.

Neueste Meldungen.

WTB. Berlin, 16. Dez. Amtlich. Der Kaiser ist nach einer längeren Reise zu den Armeen im Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und nach einer Besichtigung der Marineanlagen von Libau zu vorübergehendem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Berlin, 16. Dez. Laut „Berliner Lokalanzeiger" werden die Türken in kürzester Zeit über eine Streitmacht von zwei Millionen Mann verfügen.

zum Ausdruck bringt der Kriegsberichterstatter der „Times“ in Berlin, ein Telegramm des Generals Townshend, wonach am 12. Dezember an der Nordfront heftiges Gewehrfeuer unterhalten wurde, die Türken aber in diesem Abschnitt keinen Versuch machten, vorzurücken. Heftige Angriffe in dem Dorfe am rechten Ufer des Tigris wurden zurückgewiesen. Am 13. Dezember war alles ruhig. Verstärkungen kommen regelmäßig an und werden sofort stromaufwärts weitergeschickt. Premierminister Asquith sagt in Beantwortung einer Anfrage, man sei im Begriff, in den Kommandostellen des britischen Heeres einige Veränderungen vorzunehmen, die alsbald bekannt gemacht würden und nichts mit der Ernennung Joffres zum Oberbefehlshaber zu tun hätten.

Kope ohngen, 16. Dez. Meldung des „Berliner Tagblat“ von hier besagt: In Paris rechnet man — der „National Tibende“ zufolge— mit einer baldigen Belagerung von Saloniki. Die Befestigung der Stadt wird fieberhaft verstärkt. Den Kern der Verteidigungsstellung bilden die Höhen nördlich der Stat.

In Pariser politischen Kreisen verschert man — wie dem „Berliner Tagblatt“ aus Genf gemeldet wird, daß Briand demnächst eine Reise nach Italien unternehmen werde, von der man sich wichtige Ergebnisse verspricht.

WTB. Sofia, 15. Dez. Meldung der Agence Bulgare. Die Armeezeitung veröffentlicht eine eingehende Schilderung der von den französischen Truppen in Mazedonien angerichteten Verwüstungen. Die mazedonische Bevölkerung ist jetzt der ärgsten Not ausgesetzt, da ihre gesamten Vieh- und Geflügelbestände und ihre Lebensmittelvorräte von den Franzosen vernichtet wurden oder weggeschleppt worden sind. Die französischen Truppen plünderten die Dörfer buchstäblich unter den flehenden Blicken der unglücklichen Landleute; sie verschonten nicht einmal ihre Frauen und Mädchen. Fälle von Vergewaltigungen sind in den Gegenden, die die Franzosen besetzt hielten oder durchzogen, ungemein zahlreich.

WTB. Saloniki, 15. Dez. Das Reutersche Breau berichtet unter dem 14. Dezember: Der eigentliche Rückzug der englisch-französischen Streitkräfte ist nunmehr ganz nach dem Wunsch der Oberbefehlshaber beendigt. Die Zurückziehung der griechischen Truppen aus den Gebieten zwischen Saloniki und Doiran und aus Saloniki selbst hat heute begonnen. Der größte Teil der in Saloniki stationierten griechischen Truppen zieht in der Richtung von Sorovio und Kogiani ab. Das ganze Ostmazedonien ist den Verbündeten überlassen.

Russische Vorbereitungen für eine neue Offensive.

Berlin, 15. Dez. Der montenegrinische Kriegsminister Martinowitsch, der infolge einer Einladung des Zaren 4 Monate an der russischen Front weilte, und jetzt auf der Rückreise nach Cetinje ist, erklärte, einer Pariser Depesche zufolge, die dem L.-A. aus Rotterdam übermittelt wird, daß Rußland jetzt gut für neue Kämpfe vorbereitet sei. Die Munitionsfabriken arbeiten Tag und Nacht. Rußland werde demnächst imstande sein, mit 4 Millionen gut ausgerüsteten Truppen die Offensive zu ergreifen.

Tagebuch des 1. Jahres des Weltkrieges

Dezember 1914.

16. Zu den beiden großen Niederlagen der Russen bei Limanowa (am 11. Dezember) und Lodz (5. Dezember) kommt nunmehr eine weitere an der Bzura (Nordwestpolen). Außer starken blutigen Verlusten werden etwa 3000 Gefangene gemacht. Die Folge dieser drei Gruppen von Kämpfen und Niederlagen für die Russen ist ein immer allgemeiner werdender Rückzug der letzteren, der diese durch erhöhte Kampftätigkeit in den Karpathen auszugleichen und zu decken suchen.

16. In Deutsch-Südwest-Afrika, bei Garub, 80 Kilometer östlich von Lüderitzbucht findet ein für die Deutschen siegreiches Gefecht statt; die Engländer müssen sich unter erheblichen Verlusten zurückziehen.

16. Teile der deutschen Hochseestreitkräfte machen einen Angriff auf die beiden befestigten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool; beide werden mit sehr erheblichem Erfolge beschossen; außerdem werden 2 Torpedoboote zum Sinken gebracht.

Bücherschau.

Der fliegende Tod. Kriegs-Tagebuch eines deutschen Offiziers. Von Hans Schmidt-Kestner. 124 Seiten ℳ 1.20, gebunden ℳ 1.80 (Porto 25 ₰), Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.

Deutsche Helden in deutschem Lied. Neue Lieder für Volk und Heer nach bekannten und neuen Melodien mit Noten für zwei Singstimmen von A. Reuleckе. Einzelpreis 40 ₰, in Partien billiger. Friedrich Engelmann, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf dem Gebiete der praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft 2c. 43. Jahrgang 1916, Heft 1 (A. Hartleben's Verlag, Wien). Pränumerationspreis ganzjährig, für 18 Hefte ℳ 8.50. Einzelne Hefte für 70 ₰. — Die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“ haben es sich zur Aufgabe gemacht, für ihren Leserkreis, hauptsächlich Industrielle und Gewerbetreibende, nur streng sachliche, stets neue Themen behandelnde Abhandlungen zu bringen, die für diese aktuelles Interesse haben und diese Zeitschrift ist bestrebt, ihre Zahl an fachlichen Mitarbeitern zu vermehren. Der Fragekasten bietet jedem Abonnenten die Möglichkeit, sich über einzelne Spezialgebiete genauestens zu unterrichten. Der lange Bestand der Monatsschrift, die Zahl der Leser selbst in überseeischen Ländern gibt Zeugnis für ihre Beliebtheit.

Standesamts-Auszüge der Stadt Emmendingen.

Geburten.

3. Dez. Ernst, Vater: Christian Bühler, Landwirt.
8. „ Irmgard Anna, uneheliches Kind.
6. „ Gustav Adolf, Vater: Gustav Adolf Dietrich, Telegraphenarbeiter (zum Kriegsdienst einberufen).
7. „ Erna, Hedwig, Vater: Wilhelm Bleiler, Taglöhner, (zum Kriegsdienst einberufen.

Eheanschließungen.

2. Dez. Viktor Gisl, Taglöhner, wohnhaft hier, mit Johanna Dittlinger, wohnhaft in Lembach.
30. Nov. Gustav Artur Sütterlin, Kaufmann, mit Anna Frida Flöß, beide wohnhaft in Freiburg.
30. „ Johann August Basch, Buchhändler, wohnhaft in Freiburg, mit Agnes van Gries, geb. Müller, wohnhaft hier.
6. Dez. Engelbert Mahlschnee, Feldwebel, wohnhaft hier, mit Anna Barbara Höhl, wohnhaft in Altlußheim.

Eheschließungen.

11. Dez. David Baumert, Fabrikarbeiter, wohnhaft in Nimburg (zum Heeresdienst einberufen), mit Fiore, Rosa, Elvira Carloni, wohnhaft hier.

Sterbefälle.

28. Nov. Babette Stahl, Wärterin, 33 Jahre 11 Monate alt.
1. Dez. Peter Wilhelm Müller, gesch. Ehefrau Susanne, geb. Ungsenk, 51 Jahre 10 Monate alt (Heilanstalt).
3. „ Stefani Hodapp, Ehefrau des Leo Hodapp, 41 Jahre alt, (Heilanstalt).
4. „ Franz Josef Späth, Postschaffner, 40¾ Jahr alt (Heilanstalt).
3. „ Hermine Becherer gesch. Ehefrau geb. Schrauer, 42¾ Jahre alt, (Heilanstalt).
5. „ Ida Kern, geb. Kern 75 Jahre alt, (Heilanstalt).
8. „ Karl Rieß, Landwirt, 58 Jahre 4 Monate alt, (Heilanstalt).
10. „ Wilhelm Anselment, 9¾ Jahre alt.
10. „ Marie Luise Rübin, 34 Jahre 2 Monate alt, (Heilanstalt).

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 15. Dez. Emil Schultheiß, Fabrikarbeiter von Langwiesen, ledig, 20 Jahre 11 Monate alt.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 2° C., gestern abend 7 Uhr — 2° C., heute früh 7 Uhr — 5° C.

Druck und Verlag der Buchdr. u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen (Inhaber A. Erpig u. Wilh. Rombt).
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Trauringe Gold, gest., kaufen Sie am vorteilhaftesten in allen Preislagen und Formen von **Mk. 5.—** an pr. Stück bis zu den feinsten Sorten im **Trauringhaus bei Jos. Seilnacht,** Uhrmacher u. Juweelier **Freiburg i. B.** 7 Eisenbahnstr. 7.
Sonntags geöffnet von 11—3 Uhr.
Praktische Weihnachtsgeschenke.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 8½ Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser guter Vater und Grossvater

Karl Friedrich Schneider

Alt-Bürgermeister und Ratschreiber

im 84. Lebensjahre. 3578

Um stille Teilnahme bitten

NIMBURG, den 16. Dezember 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Schneider und Frau, Luise geb. Kopfmann.
Karl Tschummi und Frau, Sophie geb. Schneider.
Robert Brodbeck und Frau, Marie geb. Schneider.

Die Beerdigung findet Samstag, den 18. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, treubesorgte Gattin, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante 3567

Sophie Waßmer geb. Herholzer

im 44. Lebensjahre heute nachmittag nach langem schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Waßmer und Kinder.

Emmendingen, den 15. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr statt.

Evangl. Kirchenchor Emmendingen.
Freitag abend 8¼ Uhr 3572
Probe.

Sieferts's Haustrunk

ist der beste u. natürlichste **Volkstrunk** überall eingeführt, Einfachste Bereitung. Pak. f. 100 Lt. nur Mk. 4.— Bessere Sorte Mk. 5.— franko Nachn. mit Anweisung.
Patentamtl. Geschützte Marke.

Zucker auf Wunsch z. billigst. Preise.
Zell-Harmersbacher Hausmunstoff-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. H. Baden.
Verkaufsstelle in: 200
Reute, E. Hettich Wwe. Malterdingen, Karl Mundinger. Emmendingen, Otto Bär.

Hinderschürzen, schwarz und farbig
Damenblusen Kostümröcke Unterröcke
werden zu bedeutend **herabgesetzten Preisen** verkauft bei 3569
Hermann E. Weil, Partiewarengeschäft
Emmendingen — Kirchstrasse.

Filder Sauerkraut
saure Rüben, Salzbohnen sind stets zu haben bei **Frau Rüdle,** Markgrafenstraße 30. 3573

B. G. V.
Bürger- und Gewerbeverein.
Am Sonntag, den 19. Dezember, vormittags 11 bis 12 Uhr
Einzug der ausgeliehenen Bücher
zwecks Vornahme eines Bücherkurzes.
Die Mitglieder, welche Bücher entliehen haben, werden gebeten, dieselben zu genanntem Zeitpunkt im alten Markgrafenschloß, oberes Stockwerk rechts, abzugeben.
Nicht abgelieferte Bücher werden gegen eine Ganggebühr von 20 Pfg. abgeholt. 3568
Wiedereröffnung der Bibliothek
am Samstag, den 2. Januar 1916, vormittags von 11 bis 12 Uhr in oben genanntem Raum.
Der Vorstand.

Freibank Emmendingen.
Samstag, den 18. ds. Mts., von mittags 2 Uhr an, wird festes gekochtes 3565
Kalbfleisch
ausgehauen, das Pfund zu **75 Pfg.** Gefäß für Fleischbrühe mitbringen.

Achtung!
Den Mitgliedern der Weihnachtskasse zur Kenntnisnahme, daß am Sonntag, den 19. Dezember von nachmittags 1 Uhr ab im Gasthaus zum Engel 1. Stock die Spargelder ausgezahlt werden. 3570
Der Vorstand: J. Röhr.

Die Reklame ist für ein Geschäft, was der Dampf für die Maschine **die stetig treibende Kraft**

Zu vermieten
schöne geräumige 3394
3-Zimmer-Wohnung
auf sofort oder später.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Gold u. Silber
kauft zu höchsten Preisen
C. A. Steinbrück
Hofgoldschmied 3447
Freiburg, Schifflstraße 8.

Einen mittleren 3571

Zugochsen
und eine 8 Monate alte **Kalbin** zu verkaufen.
Otto Fischer, Sasbach a. K.

Thomasmehl Kainit
waggonweise abzugeben pro Sack 75 Kilo Mk. 4.80 ab hier.
Jul. Dörle, Ziegeleiverwalter **Herbolzheim.** 3508

Frachtbriefe mit Firmadruck Neuer Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 50% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (gratis m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (Gratis m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Nr. 295. (Evang.: Lazarus †) Emmendingen, Freitag, 17. Dezember 1915. (Kath.: Lazarus †) 50. Jahrgang
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1896.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte Artillerie-Kämpfe und rege Fliegertätigkeit auf dem größten Teile der Front.

Bei Bailly wurden zwei kleine Postierungen auf dem Südlichen Ufer der Aisne nachts von den Franzosen überfallen.

Leutnant Immelmann brachte gestern über Valenciennes das 7. feindliche Flugzeug, einen englischen Eindecker im Luftkampf zum Absturz.

Der Fliegerangriff auf Müllheim (Baden) soll nach französischen Darstellungen als Ziel die dortigen Bahnhofsanlagen gehabt haben. In der Nähe ist aber keine der geworfenen Bomben gefallen. Dagegen wurde in der Stadt ein Bürger getötet, ein anderer verletzt, der rein militärische Schaden beschränkte sich auf die Zerstörung einiger Fensterscheiben im Bezirksamt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Russische Abteilungen, die nördlich des Drjewjaty-Sees bis unsere Stellung vorgedrungen waren, wurden durch Gegenangriff zurückgeworfen.

In der Gegend der Beresina-Mündung brach ein Vorstoß des Feindes im Feuer unserer Infanterie zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert. Nachts kam es zu kleineren Patrouillenzusammenstößen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Bei Berestiany scheiterte ein feindlicher Angriff. Ein russisches Flugzeug mußte östlich Luck im Bereich der österreichisch-ungarischen Truppen landen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Nord-Montenegro wurden mit Erfolg fortgesetzt; die österreichisch-ungarischen Truppen stehen nahe vor Bijelopolje.

Oberste Heeresleitung.

*

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 16. Dezember. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 16. Dezember, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gebiete des Kolminbaches wies die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand einen russischen Vorstoß ab.

Südwestlich von Olonta wurde ein feindlicher Flieger zum Landen gezwungen und gefangen.

Eines unserer Flugzeuggeschwader belegte die an der Bahn Miedwiezje-Sarny liegende Eisenbahnstation Antonowka und den Bahnhof von Klewan mit Bomben. Die Aktion hatte Erfolg. Bei Klewan entstand ein Brand. Alle Flugzeuge kehrten trotz heftiger Beschießung unversehrt zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler und an der Isonzo-Front fanden einzelne Geschützkämpfe statt. Im Flitscher Becken bemächtigten sich unsere Truppen durch Ueberfall einer italienischen Vorstellung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen warfen gestern den Feind auch südöstlich von Glibaci in die Tara Schlucht hinab.

Andere österreichisch-ungarische Kolonnen gewannen unter heftigen Kämpfen die Höhen unmittelbar nördlich von Bijelopolje und das Gelände halbwegs zwischen Rozaj und Berane.

Westlich von Ipek hat der Gegner den Rückzug gegen Plav und Gusinje angetreten.

Die Zahl der gestern mitgeteilten Gefangenen erhöhte sich auf 900 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

*

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

WTB. Sofia, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Amtliche Mitteilungen über die Operationen am 14. Dezember.

Die Engländer und Franzosen sind auf griechisches Gebiet zurückgeworfen. Unsere Truppen befinden sich an der griechischen Grenze, nachdem sie vorläufig die Verfolgung des Feindes eingestellt haben.

An der ganzen Front herrscht Ruhe.

Wir nahmen dem Feind 1234 Gefangene, darunter 18 Offiziere, und 14 Geschütze, 62 Munitionswagen, 10 zweispännige Sanitätskarren und viel anderes Kriegsmaterial ab.

Von nun an wird der Generalstab Berichte nur an jenen Tagen veröffentlichen, an welchen bedeutende Operationen zu melden sind.

Vereinbarung einer neutralen Zone.

WTB. Sofia, 16. Dez. (Amtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Nachdem die bulgarischen Armeen durch die Einnahme von Monastir und Resna in die Nähe der griechischen Grenze gelangt sind, hat die bulgarische Regierung, von dem Wunsche geleitet, jede Möglichkeit von Zwischenfällen wegen Vorposten der bulgarischen Armeen und griechischen Grenzwächter auszuschalten, der griechischen Regierung den Vorschlag gemacht, eine neutrale Zone dadurch zu errichten, daß die Truppen je zwei Kilometer von der Grenzlinie zurückgezogen werden. Seitens der hellenischen Regierung ist die Antwort eingetroffen, daß sie den bulgarischen Vorschlag annehme und daß der Kriegsminister den hellenischen Behörden die nötigen Befehle erteilt hat, sich mit den bulgarischen Offizieren wegen der Errichtung einer neutralen Zone ins Einvernehmen zu setzen.

Deutsche Kavallerie auf griechischem Boden.

Die Verwaltung von Monastir.

Berlin, 16. Dez. Magrini meldet dem Secolo, nach einem Telegramm der Voss. Ztg.: Bis jetzt hat nur deutsche Kavallerie die Grenze überschritten. In Monastir stehen Truppen aller drei Mächte, von Oesterreich und Deutschland jedoch nur Reiterei. Auf dem Regierungsgebäude wehen die deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Fahnen. Der Gouverneur ist ein deutscher Offizier, zum Bürgermeister ist Herr Rigow, der Bruder des bulgarischen Gesandten in Berlin ernannt worden.

WTB. Mailand, 16. Dez. Der Berichterstatter des „Seccolo“ Magrini, drahtet unter dem 13. Dezember aus Saloniki, daß nach der Besetzung von Doiran durch die Bulgaren auf dem Gouvernementsgebäude die bulgarische Flagge gehißt wurde. Griechenland habe zwar nicht eingewilligt, daß die griechischen Befestigungswerke Salonikis von den Alliierten besetzt würden, aber die griechischen Truppen hätten bereits die Umgebung von Saloniki verlassen. Zum Zeichen der griechischen Oberhoheit bleibe nur ein griechisches Bataillon in Saloniki zurück. Am 12. Dezember hätten die Griechen Topsin geräumt. Die militärischen Punkte seien von den Engländern besetzt.

WTB. Bern, 16. Dez. Der Pariser „Temps“ bespricht in einem Leitartikel die Saloniki-Frage und führt aus: Der große mazedonische Hafen ist nicht nur der Ausgangspunkt der Hilfsexpedition, sondern wird ein Feld des Schachbrettes des europäischen Krieges. Die Alliierten werden dort eine Figur aufstellen, die eine wichtige Rolle in den Unternehmungen von Osteude bis Bagdad zu spielen hat. Die Einigung mit Griechenland gewährt den alliierten Streitkräften alle Erleichterungen, um die Verteidigung einzurichten und sich auf eine Belagerung vorzubereiten. Der Artikel will den Griechen vor Augen führen was sie zu verlieren im Begriffe sind und gibt deutlich zu erkennen, daß er eine Umkehr erwartet. Es heißt daher am Schluß: Wir können nicht voraussagen, mit welchen Empfindungen das griechische Volk einem Kampfe auf seinem Gebiet zuschauen wird und ob es nicht das Bedürfnis fühlen wird, sich trotz des Willens des Königs zu verteidigen. Wegen der endgültigen Entschlüsse Griechenlands und Rumäniens dürfen wir den Balkan nicht den Deutschen und Bulgaren ausliefern. Aegypten, Indien und eine islamitische Bewegung, darauf zielt den deutsche Plan hin. Auf diesem Wege ist Saloniki eine Etappe.

Mackensen und die Mazedonier.

Berlin, 16. Dez. Im Namen der 24 mazedonischen Brüderschaften hat der Vorsitzende der Brüderschaft Monastirs nach der Einnahme dieser Stadt durch die verbündeten Truppen, wie das „B. T.“ aus Sofia erfährt, ein Telegramm an den Generalfeldmarschall von Mackensen gerichtet, in dem die mazedonischen Brüderschaften dem Feldmarschall ihre Bewunderung und ihren Dank für die zielbewußte Befreiung Mazedoniens aussprechen. Darauf ist gestern folgendes Telegramm von Mackensen eingetroffen:

Aufrichtigen Dank für die warme Begrüßung. Was in dem erfolgreich abgeschlossenen Feldzug gegen Serbien erreicht wurde, ist der Gnade Gottes und der Tapferkeit der Truppen zu danken. Mein Anteil wiegt dagegen leicht. Der bulgarische Soldat gehört zu den besten der Welt, ihm vor allem gebührt der Dank der Mazedonier. Mackensen.

WTB. Bern, 15. Dez. Zur Geschichte der englisch-französischen Verständigung über die Fortsetzung der Balkanexpedition läßt sich der „Secolo“ von seinem Pariser Berichterstatter melden, daß erst nach zahlreichen Verhandlungen und auf wiederholtes Drängen der französischen Regierung schließlich am 9. Dezember eine Verständigung über die Fortsetzung der Saloniki-Expedition und den Orient erreicht wurde.

*

Die Türkei im Krieg.

WTB. Konstantinopel, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Irakfront wurden die letzten auf dem rechten Ufer des Tigris befindlichen Häuser von Kut-el-Amara am 16. Dezember erstürmt. Von zwei feindlichen Monitoren, die in östlicher Richtung zu entfliehen versuchten, wurde einer durch unsere Artillerie versenkt, der andere kehrte auf seinen alten Platz zurück.

Auf der Kaukasusfront hat sich nichts ereignet.

Auf der Dardanellenfront örtliche Feuergefechte aller Art, besonders mit Bomben und Lufttorpedos. Unsere Artillerie zwang feindliche Schiffe, die in der Bucht von Kimikliman Schutz suchen wollten, zur Flucht. Bei Ari Burnu zerstörten zwei von uns auf dem rechten Flügel zur Explosion gebrachte Minen zwei feindliche Gegenminen. Ein feindlicher Kreuzer beschoß wirkungslos unsere Stellungen auf diesem Abschnitt und zog sich dann zurück. Unsere Artillerie zwang einen feindlichen Kreuzer, sowie ein feindliches Torpedoboot, die sich der Küste näherten, um unseren linken Flügel zu beschießen, sich zu entfernen und brachte einige feindliche Batterien zum Schweigen.

Dschemal Pascha wird Divisions-General

WTB. Konstantinopel, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Der Marineminister, Kommandant der vierten Armee, Dschemal Pascha, ist zum Divisionsgeneral befördert worden.

*

Von den Kämpfen zur See.

Einheitliche Leitung der feindlichen Flotte.

Berlin, 16. Dez. Die Flotte des Vierverbandes soll nach einem Telegramm des „L.-A.“ aus Lugano eine einheitliche Leitung bekommen. Zum Oberkommandanten soll ein englischer Admiral ernannt werden. (Wenn sich die anderen Vierverbandsmächte von den Engländern auch in dieser Beziehung überlisten lassen, kann man diese einheitliche Leitung als einen englischen Erfolg aufsprechen, denn es liegt auf der Hand, daß die Oberleitung in englische Hände käme und diese die Kriegsschiffe der anderen Verbündeten an die am meisten durch Unterseeboote gefährdeten Stellen schicken würde. Red.)

— Nach dem „Rester Lloyd“ erklären die Besatzungen von in Baltschik eingetroffenen Segelschiffen, daß die türkisch-bulgarische Flotte das Schwarze Meer von der russischen Flotte gesäubert hat, sodaß die türkischen Schiffe ihre Fahrten wieder aufnehmen konnten.

* * *

— **34 englische und französische Truppen- und Kriegsgeräte-Transportdampfer sind im Mittelmeer von den Unterseebooten der Kaisermächte versenkt worden.** Diese Leistung hat hier Griechenland in seinem Widerstand gegen die englischen Drohungen ermutigt. Noch vor ein paar Jahren galt es eine Kaiserdestellung, wenn ein Unterseeboot von Kiel nach Wilhelmshaven um Skagen herumfuhr. Alle Flotten sind mit Anschauung in diesen Krieg hineingegangen, daß das U-Boot nur eine Küstenwaffe sei. Jetzt fahren die deutschen U-Boote um Gibraltar herum bis in die Dardanellen und brachten dort drei schwere englische Panzer zur Strecke. An diesem Tag sprang wie im Märchen vom Froschkönig wieder ein eiserner Reifen von Jon Bulls anmutiger Gestalt. England war auch nicht mehr in der Levante Herr des Meeres, trotzdem seine Schiffe die Küsten und Häfen blockierten. Und das zeigte sich erst recht, als man von der Expedition nach Gallipoli die nach Saloniki abzweigte. Wohl sahen die Griechen die englischen und französischen Bataillone landen, wohl machten sich diese angebetenen Gäste in Salonikiti breit und spielten dort die Herren; aber die Griechen sahen auch, daß das Unternehmen nicht vorwärts kam, sie sahen, daß Transport- und Truppendampfer vergeblich erwartet wurden, sie sahen, wie sich die Herren der Meere ängstlich gegen die deutschen U-Boote schützen mußten, sie sahen, daß auf hoher See eine unsichtbare Macht ihr Wesen trieb, die